

Bezugspreise

Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., bei halbjährlicher 5 M., bei einmonatlicher 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Hans Panitz in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin, Potsdam, Magdeburg etc. Anschluss-Nr. 176.)

Saale-Zeitung.

Dreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf., berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntes die Seite 60 Pf., Ertheilung des Abdrucks: Sonntag und Montag einmal, sonst dreimal täglich.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 347.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 26. Juli.

1896.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 2 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhalb ohne Ausnahme täglich zweimal (sonst nur) frühzeitig mit den nächsten Zügen versandt.

Für Halle, Giebichenstein und Trotha werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Austrägern und den verschiedenen Ausgabestellen angenommen. Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens und abends, oder einmal täglich (Morgens- und Abends-Ausgabe zusammen) abends. Bei einmaliger Bestellung beträgt die Abonnementsgebühr für die Monate August und September 1,70 M., bei zweimonatlicher Bestellung 1,90 M.

Die Expedition.

Polonismus und Sozialdemokratie.

Unter den Anträgen, über die der Londoner internationale Sozialistenkongress Beschlüsse zu fassen haben wird, befindet sich auch eine Resolution zu Gunsten der Wiederherstellung Polens. Die von polnischen Genossen eingebrachte Resolution geht, wie selbstverständlich, von der Erwägung aus, daß die Unterjochung einer Nation durch die andere nur im Interesse der Kapitalisten und Despoten liegen kann, für das arbeitende Volk hingegen, insofern für das unterdrückte Volk auch für das der unterdrückten Nation gleich vorteilhaft ist. Es wird ferner erklärt, daß besonders das russische Joch, das seine inneren Kräfte und seine äußere Bedeutung aus der Unterjochung und Teilung Polens zieht, eine dauernde Gefahr für die Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung bildet. Aus diesen Gründen soll der Kongress beschließen, daß die Unabhängigkeit Polens eine insofern für die gesamte internationale Arbeiterbewegung wie für das polnische Proletariat gleich notwendige politische Forderung bildet.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Resolution angenommen werden wird. Auch die Franzosen werden, wenn auch vielleicht nicht mit ungeheurer Stimmzahl, dafür eintreten. So natürlich es ist, daß die französischen „Genossen“ den polnischen Freunden ihre Unterstützung leisten, so muß man bedenken, daß die Franzosen, auch wenn sie Sozialdemokraten sind, die Wiederhergewinnung Elsaß-Lothringens zu einer der Forderungen rechnen, die zwar nicht offen proklamiert werden (denn das würde der Internationalität des Sozialismus widersprechen), die aber im Verborgenen ihren Fortschritt leben wie bei den bürgerlichen Parteien des Reichslandes. Die pariser Freunde unserer Sozialdemokraten haben jedenfalls den Wunsch als den möglichen Gleichklang, die Resolution für die Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Staates wird in London Beifall finden, aber nicht ohne Kampf wird das Begehren durchgehen sein. Es ergibt sich nämlich das Eigenartige, daß die Frage der Befreiung Polens zu erregten Streitigkeiten in der polnischen Sozialdemokratie selber und weiterhin in der sozialdemokratischen Presse Deutschlands (wahrnehmlich auch anderer Länder) geführt hat. Der Streit ist viele Wochen hindurch in der Wochenchrift „Neue Zeit“ wie auch in „Vorwärts“ aus-

gefochten worden. Ein Fräulein Rosa Luxemburg, eine Polin, die gegenwärtig in Zürich lebt, hat in der „Neuen Zeit“ in einer Reihe von Artikeln sehr merkwürdig und beachtenswerter Gründe gegen die Forderung eines selbständigen polnischen Reiches geltend gemacht. Für dies Thema ist sie von anderen polnischen Sozialdemokraten heftig angegriffen worden, und der Herausgeber der „Neuen Zeit“, Karl Kautsk, hat daraufhin neuerdings zwei lange Artikel geschrieben, worin er das Für und Wider abwägt und zuletzt doch zu dem Schluss kommt, von einem „Pisn Polonias“ dürfe nicht gesprochen werden. Uns können die Einzelheiten dieses publistischen Kampfes, der, wie gesagt, auch in „Vorwärts“ seine Wurzeln geschlagen hat, nicht so sehr interessieren, als es im allgemeinen der Anblick einer immerhin bedeutenden Wendung in den Anschauungen hervorragender polnischer Sozialisten thut. Es will doch etwas sagen, daß aus jenem Lager Stimmen laut werden können, die einer traditionellen Anschauung entschlüpfen entgegenstehen. Für die Psychologie des Internationalismus, von dem die Sozialdemokratie behauptet, daß er ihr Lebenselement sei, ist die Fehde ungemein lehrreich. Dem fränkischen Marxismus, der die Staatsgrenzen nur als etwas Vergänglichendes betrachtet, der den Inhalt seiner Verheißungen unabhängig von dem Bestehen der ökonomischen Kräfte heraus verwirklichen will, konnte es doch eigentlich gleichgültig sein, welcher Staatsgemeinschaft dieses oder jenes Volk angehört. Fräulein Rosa Luxemburg, eine offenbar sehr starke und scharfsinnige Dame, zieht in der That diese Konsequenzen und geht davon aus, daß der ökonomische Kampf des polnischen Proletariats ganz unabhängig von der Befreiung der Polen unter die drei Mächte vor sich gehen müsse und wirklich vor sich geht. Sie fragt vor allem, was für ein Interesse die polnische Sozialdemokratie an dem Anliegen der sonstigen Polen in Bezug auf staatliche Selbstständigkeit haben könne, da doch der polnische Adel, der polnische Klerus, das polnische Bürgertum bei dem Traume eines polnischen Staates nur an ihre Sonderinteressen denken, und da somit die unterdrückten Kleinen eben nur den Herrn werden würden. Die Gegner dieser Betrachtungsweise arbeiten zumeist mit den hergebrachten Schlagworten des Polonismus, und ihre Hauptkraft ziehen sie aus der Betonung des russischen Despotismus, dem unter allen Umständen Abbruch geschieden müsse, was dann natürlich am zweckmäßigsten durch die Verwirklichung der Reichseinheit vor sich gehen könne.

Der Streit, der praktisch nicht viel auf sich hat, interessiert nun aber noch von einer anderen Seite her, nämlich insofern mit sich bringt. Sollte man es für möglich halten, daß ein benachteiligter Sozialist den Rückfall deutscher, gemäßigter, sozialer Landestheile im Osten an ein polnisches Staatswesen wünschen oder auch nur dulden möchte? Die Sache ist doch sehr einfach: gibt es einmal in Zukunft wieder ein selbständiges Polenreich, dann wird es nur aufgerichtet werden durch die Hilfe der deutschen Waffen, und zwar nach einem Genügsamungskampfe gegen Rußland, in welchem der liberale Gedanke die Triebkraft sein mußte. Die große Wandlung, die alsdann nicht bloß nach außen hin, sondern auch bei uns im Innern eingetreten hätte, der Bruch mit Institutionen und Instinkten rechtskonservativer Färbung, diese Wandlung und dieser Bruch würden auch unseren polnischen Landestheile beruhen zu Gute kommen, daß ihnen (soweit sie liberal denken) das Verbleiben im preussisch-deutschen Staatsverbande wünschenswerter er-

scheinen müßte als der Eintritt in ein wahrscheinlich doch liberaler und oligarchischer angelegtes Staatswesen. In der That ist die „Neue Zeit“ auch nicht erbaudt von der Aussicht auf den Heimfall deutscher Grenzlande an ein Zukunftspolen, und Karl Kautsk meint: „Würde es sich bloß um die Polen in Preußen und Oesterreich handeln, dann wäre es allerdings höchst überflüssig, daß der Kongress sich ihrer annähme; Nationen die in Verarmungen, in der Presse, in gesellschaftlichen Körpern zu Worte kommen können, bedürfen der Fürsorge des internationalen Proletariats nicht.“ Aber die deutsche Sozialdemokratie ist befandlich rnenlich weitgehend, wenn die Genossen anderer Völker ihre nationalen Begehren anmelden. Und so findet nach längerem Hin und Her auch der Artikelrevisor der sozialdemokratischen Wochenchrift, daß die Polen doch wohl ein Recht zu ihren Separationswünschen haben. Sofort aber wird ihm wieder scharf dabei zu Mute. Daß die Sozialdemokratie im vörsprachigen Oesterreich nicht nach ihrer ökonomischen Gemeinschaft vorgeht, sondern sich ebenfalls in nationale Gruppen spaltet, das schmerzt ihn, aber was ist zu thun? Die deutschen Sozialdemokraten in Oesterreich würden wohl das Opfer der Zurückdrängung ihres nationalen Lebens bringen, in dessen die Jüdischen und Polen mollen es nicht, und so wird ihnen nachgegeben. Man sieht, es gibt wunderliche Widersprüche in der Sozialdemokratie. Die Sonderart der Grundlage einer geschlossenen Volksgemeinschaft schlägt durch allen Internationalismus immer von neuem siegreich durch. Auch in London wird sich das in diesen Tagen an mehr als einem Punkte erweisen.

Deutsches Reich.

Holz- und Personalnachrichten.

Kassel, 24. Juli. Heute nachmittag mit dem weißfälligen Schnellzug 3 Uhr 30 Min. trafen die beiden ältesten Kaiserlichen Prinzen, die von Hofheim aus gefahren noch einem Ausflug nach Dembold und dem Hermanns-Denkmal gemacht hatten, wieder hier ein und wurden alsbald im offenen Wagen nach Wilhelmshöhe.

Als Professor Linden von Wilhelmshöhe, wo er befanntlich den ältesten Kaffeehain Bringen einige geschäftliche Vorträge gehalten, dieser Tage wieder abreiste, wurde von der ultramontanen Presse angegriffen, er habe seine Vorlesungen „abgegeben.“ Das sollte den Anhördern erwidert, die Verleumdungen hätten an der Stelle, auf die sie bezogen waren, Geringfügigkeit und zur Einleitung der Vorträge geführt. Demgegenüber hat Professor Linden dem „Neuen Tagblatt“ auf Verlangen mit, daß die Vorträge über Kaiser Wilhelm I., die er am 15. und 16. Juli auf Schloß Wilhelmshöhe zu halten beabsichtigt war, die erste Fortsetzung derselben bilden, die er am 24., 25. und 26. Juni in Bonn gehalten hat, und daß eine zweite Fortsetzung auf Anfang Januar 1897 verordnet werden ist. Dabingegen umitten die Ausstellungen über einen auf andere Einflüsse zurückzuführenden Abbruch der Vorträge nicht überlegt werden.

Ein ehrenvolles Zeugnis für die deutsche Industrie.

Die Konkurrenzfolge der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt werden von dem Weide der überfliegenden Nationen, insbesondere der englischen, mit Verleibe dadurch herabzusetzen gesucht, daß Deutschland nur oblige, wie es billigere und schlechtere Waare liefert. Von empfindlicher Seite in England ist schon oft genug auf das Verleibe und von englischen Interessentenpunkte aus selbst Bedenkliche dieses oberflächlichen Nationalmements hingewiesen worden, welches vermindere

[Nachdruck verboten.]

Bilder aus der französischen Schweiz.

II. Bourvet.

Ein Sonntag war's, als ich von Clarens nach Bourvet, vom nördlichen an das südliche Ufer des Genfer Sees überfuhr. Ein Sonntag und ein Sonntag. Man weiß aber in Schönheiten prägnanten Handbuch nicht an, welche böses Wetter Tag zuvor aus dem Hohenstadel heraus über die hügeligen Landschaften gelaßt gelegen; dann ging der Sturm auf und peitschte es heraus. Die Berge waren nicht verhangen, die Wälder sogen zum Greifen nahe über uns hin, der See in stürmischer Bewegung, eine Schaumtaumreihe über die andere flitzend, die Spritzwellen hoch über die Quaiwäuer bis zu den Häusern hinaufschlagend, die Regengüsse graum auf die Gärten niederpeitschend und die Blüthenbüsche unarmherzig gerstend. Auf den Straßen kaum ein Mensch zu sehen, auf den Dampfbooten alles in die Kajüten geschüßt, wo die Seefrauentip über dieses Speicher schwappt. — Und mich ein Tag von wunderbarer, strahlender Herrlichkeit! Himmel und See weitestehend in klarem, leuchtendem Blau; an der Dent du Jannet ein paar winzige, silberne Wollenflocken, sonst alles frei und heiter; die Wasserfläche glatt und eben, kaum merktlich gesträubelt vom leisen Windhauch; die Dampfer, auf deren Berdeck gepuzte Menschen sich drängen, in großer Blaugaga, bunt und flüchtig anzusehen. Der große Park des „Hotel Chale de la Foret“ bis auf den letzten Baum vorladenden, säuwegenen Hängen gefüllt und mitten daru auf leichter Höheferse unter breit schattender Kanone die italienische Musikantentruppe, die zu ihren Organen, Mandolinen und Saitarren die schmeichelnde Weise einer Barcarole singen:

Sonoi, la luna
Soleto al mar,
Veni in laguna,
L'onda a solar.

Alles Klare, Pust, Freude, Vergnügen, alles zusammenschlagend in einem Akkord, einen seligen Aufschrei: „O Welt, o Leben, o Liebe, wie seid ihr so schön!“

Wenn das Entree an einem unbekanntem Ort so glänzend ausfällt, dann folgt gewöhnlich die Enttäuschung bald nach. Aber Bourvet ist, was es verdirbt. Bourvet ist eines der idyllischsten Plätzchen am Genfer See und im Sommer als Standquartier vielleicht das empfehlenswerteste. Mit den anderen Orten des Südens hat es vor denen des nördlichen Ufers den Vorzug der Höhe, weil von den Bergen immer ein frischer Luftzug zum See herweht. Als Dampfboot- und Eisenbahnstation bietet es bequeme Gelegenheit zu Ausflügen nach Montreux und seiner Umgebung, Lausanne, Genève und hinein ins Hohenstadel; der Fußwanderer kann von hier aus sämtliche Bergtouren unternehmen und wer sich mit kurzen Spaziergängen begnügen will, den laden dazu die herrlichen Kastanienwälder, die den Ort traumlich umschließen, freundlich und verheißungsvoll ein. Bourvet liegt unweit der Rhodenermündung an den Fuß des großen Grammont geschmiegt, ein paar schlichte Häuserreihen, zwischen denen sich ein schlichtes, einfaches Leben abspielt. Ein paar Minuten westlich davon erhebt sich mitten in einem hübschen Park das im bekannten Schweizer Stil erbaute Hotel Chale de la Foret, über dem Holz das Walliser Banner mit den dreizehn Eternen im Winde flattert. Wer hier sein Ziel aufschlägt, der ist wohl gebozogen; Herr Ernst Hügel, der sein Hotel musterhaft führt, sorgt für alle Anforderungen, er ist dem Gast unvertraut, wie ein Vort für seine Schäflein, ispeit und trinkt ihn mit dem besten, was Küche und Keller bieten, und stellt ihn bei seinen Ausflugsplänen mit Rath und That zur Seite.

Und es lobt sich wahrlich, das Südsufer des Sees zu durchstreifen. Die großen Weidenzweige geben an ihm ja meist achlos vorüber, wie es in ihren Handbüchern nur kurz abgehandelt wird. Und so kann sich der Wanderer, ungehindert von ihnen, jastehen an all den Herrlichkeiten, die für ihn hier aufsteht, einlamb die Bänder durchstreifen, ohne einer Menschenleibe zu begegnen, auf stillen Wegen rasen, zu deren aus der Tiefe der See schimmernd emporsteigt, hinaufsteigen zu den schroffen Gipfeln, von denen aus der Blick das ganze Schweizerland vom Montblanc bis zur Jungfrau und die gegliederten Hügel der Waadt umspannt. Welch prächtige Touren sind es doch, auf die Dent d'Oche, den Grammont und die pittoresken Cornettes de Veze, darüber am stillen, kleinen See

von Tamen und den friedlichen Emphitten von Volagne und Galap. Wie bedt sich da die Brüst treuer und höher, wie jasthen man aus vollen Zügen die reine Vergnügen ein, wie spannen sich die Winde, wenn man über das Gewir der Felsedreien zum Gipfel emporklimmt. Und wenn man dann durch den Hohenstadel von Bourvet niedersteigt, hat St. Gingolph wieder das Gewir der Berge erreicht, wie reizvoll der eigene Kontrast zwischen der Felswildnis, die man hinter sich gelassen, und der weiten Wasserfläche mit dem sanften Hügelzuge, der sie abschließt!

St. Gingolph ist zur Hälfte schweizerisch, zur Hälfte französisch; die Grenze geht mitten durch den Ort und zwei impoante Gebirgsmassen in gleich prächtigen Uniformen repräsentieren hier die beiden sich berühmenden Staatsgewalten und leeren, zum Zeichen der zwischen den beiden Nationen bestehenden Freundschaft, gemeinsam ihre Wachtelle Notzen. Der nächste Ort auf französischem Gebiet ist La Moillere mit dem dazu gehörigen Locum. Die Berge treten hier dicht, ganz dicht, an das Gewir heran. Sie haben gerade so viel Raum gelassen, daß zwischen ihnen und dem Wasser die Landströme und zwei Häuserreihen hineingehieft werden konnten. Was noch später von Häusern hinzugekommen ist, hat schon an den Hängen hinaufklettern müssen, wo auch die pünzige, graue Straße ins dicke, üppige Grün hineingestellt ist. Wie Clarens ist auch La Moillere durch seine Kausseuremensengen gewir, wenigstens es heruntergekommen ist, und wie Friederike Brun, die auf der Fahrt, die sie 1802 hierher unternahm, sich abwechselnd an Julia, an Sophieliche Trauerdörre und an Reichsrechnung das Recht erwiderte, von dem sie in ihrer Wohnort von Moillere dürsten sich, auch abgesehen vom monsieur le curé, der recht lauerstößlich und unfreundlich durch die Straßen seiner Väter wandelt, nur wenig von den schürmerischen Jean Jacques kümmern. Dagegen wird in den tolosanen Einbrüchen, die hier sind, eine ungeheure und gewiß sehr gewinnbringende Tätigkeit entwickelt, hauptsächlich natürlich von gebirgsmännlichen und schwarzhaarigen Italienern, die ihre Arbeit unter befähigten Gleichquater und Gelchert verrichten. Wer an ihr Gebirgen nicht gewöhnt ist,

daß die englische Industrie mit sich selbst in das nur zu verdiente Geracht gebe. Es bleibt bei der laubdünigen Probe, daß Deutschland nach dem Recepte billig und leicht, also nur im Sonntag unaufrichtiger Wettbewerb, England überlegen. Jetzt liegt nur ein Aufgeben der Hauptkammer in Augen vor, welches natürlich eines Speziallozes des indischen Seidenexport nach dem birmannischen Markte ausdrücklich konstatirt, daß nicht der Wettbewerb milderer und billiger, in Deutschland hergestellter Artikel den Rückgang des indischen Seidenexportes nach Birma verschuldet habe, sondern die Unreifeität der anglo-indischen Fabrikanlagen selbst. Diese hätten ihre ehemals reelle Ware in den letzten drei Jahren durch Zufug von Acker, Salz, Wehl und andere, auf eine beträchtliche Gewichtsvermehrung des Seidenzeuges bedachte Manipulationen verschlechtert und nur infolge dessen der deutschen Konkurrenz zum Siege verholfen. Zur Verbesserung des verlorenen Terrains, soweit diese überhaupt noch möglich sei, sei es unbedingt nötig, auf die neuerdings beliebten unrenten Manipulationen zu verzichten.

Nach ein Negerführer.

Die Gewerkschaft, Zweiggesellschaft der Deutsch-Nicaraguanischen Gesellschaft, hat von ihrem nicaraguanischen Vertreter, Direktor Denkau, aus Lima die telegraphische Nachricht erhalten, Friedrich Schröder, früherer Vertreter der Gewerkschaft in Nicaragua, derzeitiger Leiter der Plantagen-Gesellschaft in Nicaragua, sei wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang und wegen Verstoßung der Verhaftung verurtheilt worden große Strafen mit dem Verurtheilten. Am bestmöglichen sei jene Strafe, die ihm den Namen „Schlächter Schröder“ verschafft. Im Jahre 1890 lag er in einer Kneipe und zechte. Ein junges Negermädchen schaute nungering zum Fenster herein, da schrie Schröder dem Mädchen eine Bierflasche an den Kopf und verletzte es schwer. Diese Brutalität hätte bereits eine allgemeine Europäer-Dege in San José zur Folge gehabt. Die Schwarzen strafe Schröder am liebsten dadurch, daß er ihnen die Hände in eine Kopirpfeife quetscht, bis das Blut hervorquillt, und die Venen in dieser Situation fundenlang stehen ließ. Am 27. Juni d. J. wurde Friedrich Schröder von einem Unteroffizier und bewaffneten Soldaten in Nicaragua verhaftet. Nachdem ihm Handschellen angelegt waren, beförderte man ihn nach Yaguajay, und von dort aus mittels Dampfers nach dem Hauptort in Yaguajay. Die betr. Beamten äußerten: Zeit und Weisheit seien nicht gegen Schröder!

Nachmals Herr von Nathusius-Humboldt.

Bei einer am Donnerstag in Humboldtburg stattgefundenen Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Neuhaldensleben, dessen Vorsitzender Herr von Nathusius ist, hat letzterer sich auch über die bekannte Erklärung, die er jüngst erlassen, nochmals geäußert. Die „Wagdebr. Zeitung“ berichtet darüber:

Zum Schluß gab der Vorsitzende folgende verbindliche Erklärung vor der Versammlung ab: Er habe zwar eine Verstärkung der Lage der Landwirtschaft und seiner Vorkühnheit gegen das Vorurtheil konstatirt, doch habe er damit nicht beabsichtigt, zu behaupten, daß für die Landwirtschaft bereits wieder die Zeiten des Glanzes herangebrochen seien. Er sei heute noch Agrarier, aber nicht im engeren Sinne, daß er Gesammelnregeln von der Negierung zur Hebung der landwirthschaftlichen Produktionskraft in Angriff genommen hätte, er habe sich vielmehr mit der Durchführung der als ersten Schritt zur sozialdemokratischen Staatsform betrachtete. Diefem Antrage könne er nur mit der klaren seine Zustimmung geben, daß jeder Landwirth, der nach der Annahme des Antrages Komit nachgewiesenen noch in Unterabtheilung vertheilt, auf dem Wege der Erwerbslosen von dem Bestehen entfernt werde. Seiner Ansicht von der Verstärkung der landwirthschaftlichen Lage in dem bestmöglichen Sinne seien viele Landwirth, aber sie wagen aus gewisser Scheu nicht, es öffentlich auszusprechen, wie er es gethan habe bei dieser besonderen Versammlung. Mit dieser Erklärung schloß die Versammlung, an die sich noch ein gemeinsames Wort im Verlaufslokal anschloß.

Auch diese Erklärung des Herrn von Nathusius ist interessant und ein wichtiges Zeugnis gegen die agrarischen Ueberlieferungen. Wegen die Parteigenossen des Herrn von Nathusius es sich merken, daß die Durchführung des Antrages Komit der erste Schritt zur sozialdemokratischen Staatsform wäre. Wegen sie weiter aber auch sich von dem Wandel an

Muth, der ihnen vorgeordnet wird, befreien und der Wahrheit ebenso die Ehre geben, wie Herr von Nathusius.

Abänderung der Prüfungsordnung für Mittelschullehrer und Rektoren.

Das preussische Kultusministerium hat sämtliche Provinzial-Schulcollegien und Regierungen einen Entwurf einer Abänderung der Prüfungsordnung für Lehrer an Mittelschulen und für Rektoren“ zugehen lassen, der künftig an Stelle der Prüfungsordnungen vom 15. Oktober 1872 treten soll. Wir sind heute in der Lage, die wichtigsten Bestimmungen daraus mitzutheilen, wobei wir die wesentlichen Veränderungen gegen früher besonders hervorheben:

I. Prüfungen der Lehrer an Mittelschulen.

§ 1. Die Befähigung zur Anstellung der Lehrer an Mittelschulen und höheren Lehrerschulen (früher an den Oberklassen dieser Anstalten) wird durch Ablegung der Prüfung für Lehrer an Mittelschulen ermornt. Die Befähigung zur Ablegung dieser Prüfung besteht nicht aus mehreren Bewerber, welche die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen mit Erfolg abgelegt haben.

§ 2. Die Befähigung zur Ablegung der Prüfung Berechtigten: Volksschullehrer, welche ihre 2. Prüfung bestanden haben, Geistesliche und Kandidaten der Theologie und des höheren Schulamts früher der Theologie, welche unter anderem mit dem Zeugnis der Reife die Mündigkeit bezogen und mindestens drei Jahre hindurch studirt haben, brauchen aber nicht die Ablegung akademischer Prüfungen nachzuweisen.

§ 3. Die Befähigung der Zusammenfassung der Prüfungskommission. Diese besteht aus dem Kommissar des Provinzial-Schulcollegiums als Vorsitzendem und aus vier bis sechs Mitgliedern, welche vom Provinzialpräsidenten aus den Kreisen der Schulverwaltungs- und Schulamtsbeamten, sowie der Direktoren und Lehrer der öffentlichen Unterrichtsanstalten der Provinz ernannt werden.

Die §§ 6-13 geben die Erläuterungsbestimmungen über die Ausgestaltung der Prüfung, die sich im großen und ganzen mit den bisher gültigen decken, jedoch folgende Veränderungen aufweisen:

In der schriftlichen Prüfung ist der unter Klausur anzusetzende Antrag über ein vorangeordnetes Thema weggefallen. In jeder der verbleibenden Arbeiten sind dem Examinanden vier Stunden (früher fünf) Zeit zu lassen.

In der mündlichen Prüfung hat die Zusammenstellung der Fächer insofern eine Aenderung erfahren, als von den fremden Sprachen nur noch Englisch und Französisch vereinigt werden können. Bewerber, welche eine Lehrbefähigung im Lateinischen zu erlangen wünschen, ist zwar die Gelegenheit dazu zu bieten, jedoch kann das Lateinische nicht an Stelle eines der anderen Prüfungsgenstände treten. (Bisher konnte sich der Examinand nach seiner Wahl in zwei fremden Sprachen Lateinisch (unbegrenzt, prüfen lassen). Die übrigen Bestimmungen über die in den einzelnen Prüfungsgenständen stellten Anforderungen haben teilweise Erweiterung und eine Ausdehnung auf das Französische erfahren. So wird in dem neuen Entwurf die Erlaubnis eine gute Aussprache und Uebung im mündlichen Gebrauch der fremden Sprache gefordert.

II. Prüfungen der Rektoren.

§ 1. Die Befähigung zur Anstellung als Seminarvikar, Seminarlehrer, Vorleser öffentlicher Vorleseranstalten, Direktor von höheren Mädchenschulen, Direktor von Mittelschulen, sowie von Volksschulen ist jetzt durch die Befähigung für das Lehramt der Mittelschulen vor der Ablegung der Prüfung bisher zwar geträumt, aber auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nicht erloschenerlich und von solchen Schuinen, welche zwar geringere Ziele als die Mittelschule verfolgen, aber hauptsächlich mit einem Rektorenamt verbunden, ist die Befähigung zur Übernahme der Leitung der Mittelschulen durch die Ablegung der Rektorenprüfung erworben. Die Oberlehrer an höheren Schulen, sowie Kandidaten, denen die Fähigkeit zur Anstellung an höhere Schulen zuerkannt worden ist, und welche nach Erlangung der Anstellungsbefähigung mindestens fünf Jahre lang in öffentlichen Schulen gelehrt haben, sind von der Ablegung dieser Prüfung befreit. Ebenso können die Rektoren, welche nach Erlangung der Anstellungsbefähigung eine mindestens fünfjährige Uebung und Bewährung im Schuldienst nachgewiesen haben, bei der Prüfung in den Seminarämtern von derselben entbunden werden.

§ 2. Zur Rektorenprüfung werden zugelassen: Geistliche, Lehrer, Kandidaten der Theologie oder des höheren Schulamts, welche die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen mit Erfolg abgelegt und wenigstens fünf (bisher drei) Jahre im Schuldienst gestanden haben.

§ 3. Bestimmt, daß Lehrer, welche durch Ablegung der Rektorenprüfung nur die Befähigung für die Leitung einer Volksschule mit sich führen, nicht befähigt sind, die Leitung einer Mittelschule von einem Rektor geleiteten Schulanstalt zu übernehmen, wenn von der vorgängigen Ablegung der Mittelschulprüfung befreit sind,

unter am Duai und in den Anlagen ab, wo die Broncebüste des Prinzen Gregoire Vassarba di Brancovan — den Plebejer müssen Ehrfürchtiger durchgesehen, wenn er solchen Namen lieft — in Anerkennung der mir unbekannt gebliebenen Verdienste seiner Hohen Anstellung gefunden hat. Hier unter dem grünen Hinterdach der Kasernen luftwandelt paarweise die Eröme der pariser Gesellschaft und erholt im Ausblick auf den blauen See und seine Ufer ihre Augen von dem erwiderten Betrachten des kaleidoskopischen Gewirres auf den Boulevard der französischen Hauptstadt. Hier misst man beim Gehen die mit den Dampfem ankommenenden neuen Wagen, wenn sie den Engpass der in zwei Reihen feierlich aufgestellten Hotelportiers durchschreiten. Hier leben die Herren über die Dampfmotoren und suchen mit der Angst die silberglänzenden Fingerringe zu erhalten, die sich schon längst in der durchsichtigen Fingerringe befinden, während die Damen durch das langgestielte Büchel die Buchübergabenden müssen und heimlich die der Stütze sitzen Augen machen, die da selbstbewußt den spiegelblanken Glunder an dem parfümierten Haupt vorüberstreifen. Und mitten unter der feinsten Schaar dieser Kinder der Welt manbelt da das Klosterfräulein, ein Rosensträußchen in der Hand, unter dem grünen geschürzten Habit ein allerliebsteres Büschlein in todellosem Goldwurz zeigend, und ein paar Glanzfingerringe am Kopf — der Vientenan Venus von Dreheim von unfernen Dürren, den ich dort traf, behauptete, daß er ein paar solcher Augen sich ohne Bedenken mit Haut und Haaren dem streitbarsten Erzherzog verschreiben wollte. Zum Glück war kein solcher Anwesender, wohl aber ein rundlicher Eurs, der stolz auf seinem Stahlrohr sitzend, ein berittenes Mitglied der ecclasia militans, den Duai auf- und abwärts, daß seine Warrinder ihn erkant nachsahen, und eine Wauersfrau, die aus einer Seitengasse kommend, unverschämmt auf des Schanzpfeils ließ, wo Schreck ihren Korb voll silberlicher Rindchen vom Kopfe fallen ließ. Ein gefundenes Fressen für die holde Straßengängerin von Wien.

Bei Thonon, das Garnisonstadt ist, hatte ich das für uns Deutsche besonders interessanten Schauspiel einer französischen Feldbesichtigung. Es waren Infanterie und Gebirgsartillerie in Aktion. Die letztere ist eine famose Truppe; die Mann-

sofern sie eine mindestens fünfjährige Uebung und Bewährung im Schuldienst nachgewiesen haben.

§ 7. Bewerber, welche die Befähigung für die Leitung einer Mittelschule mit fremdsprachlichen Kenntnissen erlangen wollen und noch keine Prüfung in fremden Sprachen abgelegt haben, sind nach Maßgabe des Lehrplanes der bezüglichen Anstalt in diesen zu prüfen.

Die übrigen Bestimmungen bleiben unverändert.

Die Verhaftung der Hessischen Ludwigsbahn.

Darmstadt, 25. Juli. Die erste Kammer nach einstimmig den preussisch-hessischen Staatsvertrag, ebenso den Vertrag wegen Erwerbung der Hessischen Ludwigsbahn an. Am Montag nach Schluß des Landtages findet im Schloße eine Hofstag für die beiden Stände zusammen statt.

Verstorbene Mittelbellen.

Geb. Reg.-Rath Richter, der deutsche Kommissar für die Weltausstellung in Paris, und dessen Blauds, Regierungs-Verwalder, haben Berlin mit mehrwöchigen Urlaub verlassen. — Die beiden beginnen ebenfalls, Fühlung mit den Bundesräthen im Lande zu nehmen.

Der Reichstags-Verordnungs-Verordnung vom 24. Juli 1890 wegen Erhebung des Baltikales für aus Spanien und den spanischen Kolonien kommende Waaren, und die hierzu erlassene Abänderungsverordnung vom 30. Juni 1890.

Die „Barmer Zeitung“ bestätigt, daß die Stadt Barmer freiwillig auf das Recht der kommunalen Schulamtsaufsicht verzichtet hat. Es seien im wesentlichen technische Fachschulen gewesen, die die Stadtverwaltung zu dem Erlösen an den Kultusminister veranlaßt haben.

Gesandten, 25. Juli. Die Kanzerkassette „König Wilhelm“ und „Württemberg“ sowie die Torpedoboot-Division von Kiel und Wilhelmshaven sind heute morgen auf der Weier eingetroffen. Die „Württemberg“ ankert auf der Weier, der „König Wilhelm“ bei Sodenham am Leuchtturm 13 Torpedoboots und den hiesigen Hofstein eingelenkt, um bis Montag mittag Kohlen zu nehmen.

Wants, 25. Juli. Der sozialdemokratische Abgeordnete Zöhl hat, entgegen dem dem biesigen sozialdemokratischen Parteivorstand gegebenen Versprechen, gestern und heute an den Verhandlungen der hiesigen zweiten Kammer theilgenommen. Der Parteivorstand hat infolgedessen Zöhl heute noch als ausgederbt, seine sämtlichen Mandate sofort niederzulegen.

Ausland.

Belgien.

Am Sonntag, 26. d. M., finden, wie die „Wag. Ztg.“ berichtet, in ganz Belgien die Provinzialwahlen statt; 314 Provinzialräthe sind neu zu wählen und zwar in den Provinzen: Antwerpen 75, Brabant 91, Westflandern 76, Ostflandern 93, Hennegau 89, Lüttich 82, Limburg 44, Luxemburg 44 und Namur 62 Provinzialräthe. Es ist zweifellos, daß die katholische Partei in den Provinzialräthen und hiesigen Provinzialdeputationen der Provinzen Antwerpen, Westflandern, Limburg, Luxemburg und Namur ihre Mehrheit behauptet, daß die Liberalen und Sozialisten ihre Mehrheit in den Provinzialräthen und Provinzialdeputationen der Provinzen Lüttich und Hennegau festhalten werden. Der erbitterte Wahlkampf hat sich in der Provinz Brabant entpinnen. Die Liberalen besitzen im Provinzialrathe nur eine Mehrheit von fünf Stimmen; die Liberalen machen große Anstrengungen, um diesen Provinzialrath zu erobern, ob mit Erfolg bleibt abzuwarten. Nicht minder bemerkenswerth ist der Wahlkampf in den Provinzen Lüttich und Hennegau. Die Provinzialdeputation in Lüttich ist nur aus Fortschrittlichen und Sozialisten zusammengesetzt, hier suchen die gemäßigten Liberalen und Liberalen Boden zu gewinnen, während im Hennegau die Sozialisten und Liberalen einen festen Anhang gegen die nur aus gemäßigten Liberalen bestehende Provinzialdeputation unternehmen haben. Erst der Wahltag kann zeigen, welchen Erfolg alle diese Anstrengungen haben.

England.

Eröffnung der Tagung wird in Begleitung des hiesigen Gesandten am 5. August in Osborne von der Königin empfangen werden.

In einer am Freitag gehaltenen Ansprache zur Eröffnung des neuen „Technischen Instituts“ in Clifton betonte Lord Rosebery die Nothwendigkeit der technischen Erziehung, um den ausländischen Wettbewerb zu bekämpfen. Deutsch-

schaffen durchweg schöne, hochgewachsene, feine Menschen, die sich in ihrer kleidamen Uniform vorzüglich ansehnem. Die sie mit ihren klammigen Mantelknoten den Berg herabkamen, auf den Kommandoborn, wie die Mauern standen, wie sie flort und sicher die Weichige zusammenlegten, wieder auseinander nahmen und auf die Thiere luden, das war ein sehr hübsches, echt militärisches Bild. Diese Truppe kam sich neben ihrer Artillerie wohl sehr lassen. Aber die Infanteristen! Kleine, unheimbare Kerlchen, die, wie eine Hummelherde durchgehender stolperen, in der Schilfenlinie hin und her wanken, wie Vätergefallen am blauen Montan, und bei jedem Fall sich faul und träge auf den Boden fallen lassen, indeß die Offiziere unaufrichtiglich flüchten und schwangen und mit den Schilfen unerschrocken. Sie einzuhalten, daß man mit solchen Kerlern und Vortritten wieder entziehen könne, dazu gehört wirklich eine französische Panache.

Von den Taurern, die man von Wouert aus in die Berge machen kann, ist eine der bequemsten und lohnendsten die Tour ins Val d'Alize, ein Seitenthal der Rhone, eines der interessantesten Hochpässe der französischen Schweiz. Man fährt mit dem Frühzug das Rhonetal bis zu dem fremdbildigen Städtchen Monthey hinauf, verläßt hier die Bahn und steigt gleich hinter der Stadt durch Weinberge und Kastanienwälder in das Hochthal hinauf, durch das die Vieze braunend zur Rhone zieht. Rückblickend sieht man lange jenseits des grünen Montanpales die Dent de Morcles und die schroffen, wild zerklüfteten Diablerets sich erheben. Der Weg führt immer aufwärts in dem schönen Thal zwischen massigen Höhenzügen. Vom Grunde sind grüne Wälder, an den Hängen steigen Felser hoch hinauf, die von den fleißigen Talbewohnern sorgfältig bearbeitet werden. Weithin sieht man die rothen Thäler schimmern, die Frauen und Mädchen in den Kopf geschlungen haben, während sie sonst ganz schwarz gekleidet sind und bei der Helveten Hosen tragen. Die älteren Frauen schlagen dabei auch vergrüht ihre Weiden. Die Häuser, die zerstreut an den Bergen hin liegen, sind jumeist im Schalestil aus Holz gebaut, das mit der Zeit ganz schwarz wird; jedes einzelne hat sein Blumengärtchen, in dem Rosen und Parzelen in bezaubernder Pracht blühen und duften, von summenden Bienen

Paul Schauseil & Co.

Bankgeschäft
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Check-Conto-Corrent-Verkehr.
Wechsel-Verloosungs-Controlle.
Einlösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung
von 3 1/2% auf Acker- und 4% auf Stadt-Hypothek.
Kapitalisten werden Hypotheken kostenfrei nachgewiesen.

Künstl. Zähne,
von 2 Wtl. an, sehr schmerzlos ein-, Reparaturen, Blombrigen, Zahnoperationen führt aus
Rob. Pfaudler,
Seibnerstraße 33.

Steuerfreie 3% Russische Gold-Anleihe von 1896.
Zeichnungen auf obige Anleihe nehmen wir zum Course von 92,30% kostenfrei entgegen. (d)
Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

== Eben erschienen! ==

R o m.
Roman
von
Emile Zola.

3 Bände. Preis gebunden M. 6.—; in 2 Bänden elegant gebunden M. 8.—
"Von allen Werken Zolas wird „Rom“ sicherlich das bedeutendste bleiben."
(Mémorial de la librairie française, Paris.)

Vorräthig bei **Edw. Hoffmeister,** Buchhandlung, Poststr. 11 (d)

Eine gewissenhaft ausgeführte
Urin-Untersuchung
große Gleichzeitigkeit für die Diagnose des Viruses, fertigt als Specialität (s. Prospekt **C. Krütgen,** Königsstr. 24.)
Zur Aufnahme u. Anfertigung von **Radiographen** empfiehlt sich der gerichtlich vereidigte Fotograf **Friedrich Carow, Geißstr. 6.**



Centralheizungs-Anlagen.

Die vollständige Einrichtung von **Dampfheizungen** mittelst Hochdruck oder Abdampf — **Niederdruck-Dampfheizungen** mit doppelt wirkendem Regulator und Bräunungsregulation der einzelnen Zellen, **Warmwasserheizungen** und **combinirte Systeme** für Heizung, öffentliche Gebäude und Fabriken; **Heiz- u. Kraftanlagen** für gewerbliche Zwecke, **Dampfbäder, Warmwasserbereitung** etc., sowie **Ausführung v. Reparaturen** übernehmen
Dicker & Werneburg, Thurmstr. 123, Poststr. 31.

Jede Dame, welche beim Einkauf eines Corsettes nicht nur Werth auf eine schöne Figur legt, sondern vor allem auch Rücksicht auf ihre Gesundheit nimmt, wähle nur Dr. Stephan's berühmtes, doppelt patentirtes **Gesundheits-Corsett „Prinzess Ilse“.**
Von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen. Zu beziehen durch
H. Schnee Nachf., A. Ebermann, (s. Halle a/S., Grosse Steinstrasse 84.)

Preisschrift

über die
ländliche Fluggeflügelzucht.
Abhandlung (gegen Entlassung der Druckerei von 25 s. und 5 s. Worten) für den Bezirk der Landwirthschafts-kammer der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten bei **G. Rogler,** Halle a/S., Wilhelmstr. 31, Gr. Kohl-, Köhlerstr. 4, und bei **Adolph Beer,** Markt-Druckerei, Schneestrasse 1.

Feldbahn,

Verkauft direkt von der Fabrik **Orenstein & Koppel,** Belgien, Nachholstraße 9.
Neue und gebrauchte **Feldbahngewerke** für Landwirtschaft, Industrie und Unternehmungen zu Kauf und Miethe. (ad)

Robur, 96 er Modell, Mt. 190, für wie Straßeneinmalmaschine, Hochleg., billig zu verkaufen
Deerinstr. 9, 1., am Markt.

AUG. WEDDYS HANDELSFEDER
ist die beste. (d)



Wir machen wiederholt auf die wichtige Wirkung der Doppelteleskope aufmerksam. Die vollständig erprobte Nachprüfung auf die Präzision und Widerstandsfähigkeit erweist so, daß jemand, der sich einmal an dieses Beobachtungs-Verfahren gewöhnt hat, dasselbe um keinen Preis wieder lassen mag. Unsere verlässlichen Meinungen sind mit Doppelteleskopen zum allgemeinen Selbstbeobachten überhaupt geradezu unentbehrlich. Man wird uns zustimmen, wenn man sich selbst davon gewohnt haben wird.
Wir haben deshalb alle Doppelteleskope ein, jedesfalls einen Versuch zu machen, jetzt, während des Sommers, ist die beste Zeit dazu. In dem Prospekt, der jeder Doppelteleskop beiliegt, ist genau angegeben, wie man zu verfahren hat.

Die Expeditionen der Halle's Zeitung befinden sich
Gr. Berlin, Neuz Promenade 1 und Markt 24 (Wagengebäude)

Mit Beifall u. Unterhaltungsbillett.

Ed. Lincke & Ströfer

Baumaterialien-Handlung, Halle 75
und
Dampfziegelei Nietleben.

Haupt-Comptoir:
Tötzlicher Weg 1,
Fernsprecher Nr. 93

Stad-Comptoir:
Gr. Steinstrasse 71,
Fernsprecher Nr. 143

liefern und empfehlen:

Mauersteine
jede Sorte,
als Pflaster-, Rohbau-, Hand-, Maschinen-, Brunnen-, Garten-, Schornstein- u. Loch-Steine,
Falz-Ziegel,
Torf-Streu u. Mull.

Dachdeckungs-Materialien,
als Asphalt, Pappen, Ziegel, Theer, Holztheer u. s. w.
Drainir-Röhren
in allen Weiten!

Gypsielen, als auch Gyps, Stuck, Estrich- u. Dünn-Gyps, Putz-Rohr u. Rohr-Gewebe, einfach u. doppelt, Gewebe, Latt, u. Nägel dazu.
Garten-Tuff-Steine
für Garten-Bauten etc.

Thonwaren,
gebrannt u. glas., als Röhren, Krippen, Tröge, Flässer, Gartengeräthe, Schornstein-Aufsätze, Rinnen, Vasen, Figuren, Beet-Einfassungen u. s. w.

Verblendsteine,
in jeder Form u. Farbe, unglazirte und glazirte Steine,
Terracotten, Wandbekleidungs-Blender.

Pferde-Betrieb. Hand-Betrieb. Locomotiv-Betrieb.

Otto Neitsch, Halle (Saale).

Erste und grösste Specialfabrik für
Seileisenbahnen, Kleinbahnen, Feld- u. Industrie-Eisenbahnen, Hängebahnen, Aufzugs- u. Bremsberg-Bahnen, Anschlussgleise an die Hauptbahnen.
Specialität seit 1863. Prima Referenzen aus allen Welttheilen.

Special-Eisenbahnanlagen für Berg- u. Hüttenwerke, Gruben, Cementfabriken, Ziegelmolen, Kalk- u. Stalabrücke, für Fabriken jeder Art, Lagerplätze, Militärzwecke, Bauunternehmungen, sowie für die Landwirtschaft, Foresten, Schneidmühlen, Moorkulturen u. Plantagen.

Seileisenbahnen:
Wagen auf Schienen laufend, gezogen durch continuirlich rund umlaufende Drahtseil ohne Ende (NB. keine in der Luft hängende Drahtseilbahnen mit schwieriger Zubehörung). Eignes sehr bewährtes System. Beste Kraftübertragung von einer Maschinenstation aus in einer oder in verschiedenen Richtungen, ober- oder unterirdisch, in ebenem oder hügeligem Terrain, zu steilen Förderungen aus tiefen Gruben, in gerader wie in gebogener Lage, bis zu den grössten Mengen durchaus geeignet. Für nicht zu ferne Massenbewegungen viel vortheilhafter als Locomotiv- oder Pferde-Betrieb, Ketten- oder Luftdrahtseilbahn, gleichviel ob Dampf-, Gas- oder Electro-Motor. Enorme Ersparnis an Betriebskosten.

Wer ein solides, dauerhaftes und hochelegantes Fahrrad zu kaufen die Absicht hat, wähle nur
Naumann's Germania
mit Continental-Pneumatic. Construction, Material und Arbeit sind erster Klasse!
General-Vertreter von
Seidel & Naumann — Dresden,
der grössten Fahrrad-Fabrik des Continents;
Otto Giseke, Halle a/S.
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt.

Halle'sche

Jalousie- und Rollladen-Fabrik

Franz Rudolph & Co.
Dampfbetrieb,
gegr. 1879 Fernspr. 472

empfehlen
Zugjalousien mit Gurt und Kette,
Rollläden v. Holz u. Eisen,
Rollschutzwände,
Holzdrahtrollen für Schau-fenster.
Reparaturen schnell und sachgemäss.

Für den Angeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.